

IV. Neues aus der Wissenssoziologie

In den letzten zehn Jahren hat sich die Wissenssoziologie zum einen entlang der zuvor beschriebenen Richtungen bewegt. Die Hermeneutische Wissenssoziologie und die wissenssoziologisch orientierte Wissenschaftsforschung erscheinen besonders aktiv. Poststrukturalistische und systemtheoretische Orientierungen sind demgegenüber seltener als spezifisch wissenssoziologische Unternehmen sichtbar. Zum anderen, und vielleicht entscheidender, gibt es eine ganze Reihe von Entwicklungen: Insbesondere zu erwähnen sind die weiterhin zunehmende thematische Breite der Gegenstandsfelder, die Berücksichtigung der Kehrseite des Wissens, also des Nichtwissens, und die Soziologisierung der Epistemologie, aber auch die schwierige Kontaktnahme mit Rational-Choice-Theorien oder aber kognitionswissenschaftlichen Konzepten. Diese Punkte werde ich jedoch nur skizzieren und mich anschließend auf eine methodische Weiterentwicklung, die Metaphernanalyse, einen rezenten Typus wissenssoziologischer Bemühung, die Analyse visuellen Wissens sowie auf ein interdisziplinäres Thema, die Wissensgesellschaft, konzentrieren. All dies scheint nicht nur für eine weitere Binnendifferenzierung der Wissenssoziologie, sondern mehr noch: für die Ausdifferenzierung einer Wissensforschung zu sprechen.

1. AKTUELLE THEMEN UND FORSCHUNGSFELDER

In jüngerer Zeit vermehren sich wissenssoziologische Analysen in den unterschiedlichsten *Gegenstandsfeldern*. Mit je spezifischem methodischen Zugang liegen beispielsweise Untersuchungen zur wissenssoziologischen Bedeutung der Arbeitssphäre (Alheit 1995), zur Wissenssoziologie der Armut (Leisering 1993), zum Wissenstransfer, speziell im Bereich der Weiterbildung (vgl. Rebel 1989)⁴³ vor, aber auch wissenssoziologische Betrachtungen von Ökologiegruppen (Christmann 1992) sowie Studien zur Geschlechterkonstruktion (Hirschauer 1993) und zur Transformation von Organismen in epistemische Objekte (Ammann 1994). Ob Abfallwirtschaft (Keller 1998) oder Körperpraktiken